

Aichach

15 Jahre Jemenhilfe: Nicht zum Feiern zumute

Aichach - Es ist ein fast vergessener Krieg, der seit 2013 im Jemen tobt, und bei dem nur vordergründig schiitische Huthi-Rebellen, unterstützt von Getreuen des Ex-Präsidenten, gegen die Truppen von Staatschef Abed Rabbo Mansur Hadi kämpfen. Dass uns dieser blutige Konflikt nichts angeht, liegt wohl daran, dass es bisher noch keine Flüchtlinge aus dem vorderasiatischen Staat zu uns geschafft haben - und wohl auch nicht schaffen werden. Denn die Republik ist zum einen sehr arm, zum anderen liegt sie "eingesperrt" zwischen feindlichen Nachbarn und feindlichem Meer.



Unter normalen Umständen hätte der Förderverein Aktion Jemenhilfe in diesem Jahr wohl angemessen

gefeiert. Seit 15 Jahren kümmert sich die Aichacher Organisation um die Versorgung der Kranken in der Region um Al Mihlaf, über die Jemen-Kinderhilfe werden Kinder und Jugendliche betreut.

Im Januar wäre Aenne Rappel von der Jemenhilfe in das Land im Süden der Arabischen Halbinsel geflogen. Doch mittlerweile haben alle Fluglinien ihren Verkehr eingestellt. Kontakt zu den Helfern und Schützlingen, die in einer Wohnung der Kinderhilfe in der Millionen-Stadt Taiz Unterschlupf gefunden haben, hält sie über Handy. "Wenn wir miteinander telefonieren, hört man im Hintergrund die Bomben", sagt Aenne Rapppe. Ihr ist nicht zum Feiern zumute.

Seit fünf Monaten wird der Jemen von Saudi Arabien bombardiert. Es ist auch hier ein Kampf zwischen Schiiten und Sunniten, in den Saudi Arabien auf Bitten des Präsidenten Hadi eingreift.

Sana'a hat mittlerweile über 2000 Luftangriffe erlebt. Viele zivile Opfer sind zu beklagen. Doch nicht nur Sana'a wird bombardiert, auch Taiz und viele andere Städte werden zerstört. Da im Jemen die Häuser nicht unterkellert sind, erzählt Aenne Rappel, finden die Menschen keine Schutzräume. Sie leben in ständiger Todesangst.

Dazu kommt die Hungersnot. Der Jemen führte bisher über 80 Prozent seiner Nahrungsmittel ein. Die Lieferwege sind derzeit alle abgeschnitten. Etwa 20 Millionen Menschen leiden Hunger. Es gibt weder Wasser, noch Strom, noch Benzin. Auch Gas ist inzwischen rar und teuer.

Bedingt durch den Benzinmangel gibt es auch in der Millionenstadt Taiz keine Müllabfuhr mehr. Erstaunlicherweise funktionieren der Telefonkontakt per Handy und das Internet aber noch, berichtet Rappel. Rappel: "Unser Krankenhaus ist so weit von Taiz entfernt und so hoch in den Bergen, dass es bisher Gott sei Dank weder bombardiert wurde noch von den Kämpfen

betroffen ist. Unsere Mitarbeiter und ihre Patienten sind in Sicherheit, aber die Medikamente werden knapp. Es gibt mehr Kranke denn je!", sagt Rappel.

Der Verwalter der Jemenhilfe Scheich Sadeq sitze in Taiz in der Wohnung der Kindergruppe fest. Er berichte von täglichen Bombenangriffen und entsetzlich vielen Toten. "An Flucht ist nicht zu denken! Tagsüber das Haus zu verlassen ist zum Teil lebensgefährlich. Es gibt auch kein Gas zum Kochen mehr. So suchen sie am Abend in der Dunkelheit in den Trümmern der durch die Bomben zerstörten Häuser nach Holz, um im Hof ein Feuer zum Kochen zu anzuzünden. Selbst Kerzen haben sie keine mehr. So können sie ab 18 Uhr nur noch im Dunkeln sitzen", beschreibt Aenne Rappel die verheerende Lage. Bisher sei es Scheich Sadeq immer noch gelungen Lebensmittel aufzutreiben, jedoch zu total überhöhten Preisen. "So mussten wir den Etat sowohl für das Krankenhaus, als auch für unsere Kinder drastisch erhöhen. Wir sind froh, dass der Transfer des Geldes noch klappt und somit die Beträge für den täglichen Unterhalt, monatlich ausbezahlt werden können."

Die Saudis, so Aenne Rappel weiter, hätten zwar jetzt die Huthis aus Taiz vertrieben, jedoch folgten Al Kaida und der IS. "Sie zerstören sämtliche Einrichtungen, die mit Ausländern zusammen gearbeitet haben. Damit sind auch unsere Kindergruppe und Scheich Sadeq sehr gefährdet." Zum Krieg im Jemen gibt es derzeit kaum unabhängige Berichte. Das Internationale Rote Kreuz berichtet, dass die Situation nach fünf Monaten Krieg im Jemen der Situation in Syrien nach fünf Jahren Krieg entspricht. Im Augenblick bereitet sich Saudi Arabien mit seinen Verbündeten und Söldnern aus Südamerika und Afrika wohl auf einen Sturm auf Sana'a zu Luft und Lande vor. Sicher ist, dass ein neuer Flüchtlingsstrom am Entstehen ist. Innerhalb des Landes sind bereits über eine Million Menschen auf der Flucht. Sie suchen Sicherheit und finden jedoch keine, so Aenne Rappel.

Da die Jemeniten schon vor den Kampfhandlungen arm waren, ist es ihnen im Gegensatz zu den Syrern nicht möglich mit Hilfe von Schleppern aus dem Land zu fliehen.

Aktuell fliegt pro Tag ein einziges Flugzeug nach Amman. Ein Ticket kostet 7000 Dollar. Doch auch wer das bezahlen kann, muss mindestens sechs Monate warten. Von dort würde der Fluchtweg jedoch über Syrien führen. Weder Saudi Arabien noch der Oman lassen Jemeniten einreisen.

Der Förderverein Aktion Jemenhilfe hat sich deshalb entschlossen, eine Petition mit dem Aufruf zur Beendigung der Zerstörung des Jemen in Umlauf zu bringen. Diese Petition soll an diverse Ministerien in Berlin gehen. Unterstützen kann man die Aktion unter www.jemenhilfe-deutschland.de.

Spendenkonto: Augusta Bank eG RVB Aichach, IBAN DE2372090000005582105, SWIFT-BIC: GENODEF1AUB. Die Jemenhilfe ist auch auf den Weihnachtsmärkten in Aichach und Affing vertreten. Auf Bombardement durch Saudi-Arabien folgen IS und Al Kaida

Von Thomas Winter
Aichacher Zeitung, 01.12.2015